

Bürgerbudgets als Beitrag einer proaktiven Demokratiearbeit?

Erfahrungen aus dem Projekt JUBU in Brandenburg

Carsten Herzberg

Angesichts anhaltender autoritärer Tendenzen in der Gesellschaft, die sich unter anderem in der Empfänglichkeit für Verschwörungserzählungen oder in Wahlerfolgen rechtspopulistischer Parteien zeigen, ist die öffentliche Demokratieförderung derzeit besonders gefordert. Eine unerlässliche Säule im Umgang mit Demokratiefindlichkeit stellen Projekte dar, die unmittelbar Aufklärung und Beratung anbieten. Aus dem Blick geraten hingegen häufig Ansätze, die auf eine präventive und in diesem Sinne proaktive Demokratiearbeit setzen. In Landesprogrammen wie z. B. »Tolerantes Brandenburg« ist diese zwar angelegt, jedoch in öffentlichen Diskursen und den Medien weniger präsent.

Aber was ist proaktive Demokratiearbeit und was kann sie im Rahmen von Demokratieförderprojekten leisten? Diese Frage soll in dem vorliegenden Beitrag am Beispiel des Projektes JUBU-Jugendbeteiligung bei Bürgerbudgets (www.jugend-budget.de) aufgezeigt werden. Es handelt sich um ein Projekt des mitMachen e.V., das im Rahmen des Bundesprogramms »Demokratie leben!« durchgeführt wird. JUBU bietet Formate, Spiele und Materialien für die pädagogische Arbeit in Schule und Offener Jugendarbeit an. Demokratie ist oft abstrakt, bei kommunalen Bürgerbudgets kann sie hingegen konkret erfahren werden (Patzke-Diordiychuk et al. 2022): Mittels eigener Vorschläge, wie kleine Feste im Stadtteil oder Pavillons als Treffpunkt oder Sitzmöglichkeiten im öffentlichen Raum – die bei erfolgreicher Abstimmung über das Bürgerbudget finanziert werden – können Menschen eine demokratische Selbstwirksamkeit erleben. Damit werden dem demokratiefeindlichen Narrativ »dass die oben machen, was sie wollen« konkrete und für alle sichtbare Tatsachen entgegengesetzt.

Das Besondere am Projekt JUBU ist, dass Demokratiearbeit mit jungen Menschen mit einem realen Beteiligungsprozess der Kommune verbunden wird. Im Fokus stehen dabei die Altersgruppen der 15- bis 26-Jährigen. Das Bundesland Brandenburg ist hierfür besonders gut geeignet. Es gibt um die 50 Bürgerbudgets (Stand: 2023), so viel wie in keinem anderen. Allerdings wissen junge Menschen oft nichts davon, dass sie an Bürgerbudgets teilnehmen können. Das Projekt JUBU möchte dies ändern.

Wo kann proaktive Demokratiearbeit ansetzen?

Grundsätzlich ist zu beachten, dass die Bekämpfung des Rechtspopulismus mitunter andere Mittel erfordert als die des Rechtsextremismus. Während Rechtsextremist/innen in der Regierung eine Diktatur anstreben, ist dies bei Rechtspopulist/innen anders: Die Institutionen der Demokratie sollen hier erhalten bleiben, jedoch werden Freiheitsrechte und die Unabhängigkeit der Gerichte bestritten. Statt von einer Diktatur kann daher eher von einer »autoritären Wahldemokratie« gesprochen werden. Die Wähler/innen rechtspopulistischer Parteien scheinen damit kein Problem zu haben. Im Gegenteil: Angesichts derzeitiger Wahlerfolge kann sogar davon gesprochen werden, dass die autoritäre Wahldemokratie für immer mehr Menschen zu einer »Systemalternative« geworden ist.

Als Erklärung für den Erfolg des Rechtspopulismus müssen sehr unterschiedliche Faktoren berücksichtigt werden, einen Konsens über die Ursachen gibt es nicht. Sie liegen im politischen System, aber auch in sich wandelnden Kulturen und Gesellschaften. Darüber hinaus gibt es individuelle Erfahrungen, welche die Neigung zu autoritären Optionen befördern (Alminger/Nachtwey 2022). Herfried Münkler (2022) stellt z. B. in seinem Buch über die Zukunft der Demokratie heraus, dass eine große Unzufriedenheit mit den Leistungen

der Demokratie vorliegt, da Entscheidungsprozeduren langfristiger und intransparenter geworden sind. Dies stößt auf eine Gesellschaft, die aus kultureller Sicht pluraler geworden ist und entsprechende Erwartungen an politische Entscheider/innen stellt (Reckwitz 2017). Die Bereitschaft, sich selbst in Parteien zu engagieren, hat jedoch abgenommen (Niedermayer 2020). Hinzu kommt, dass arme Menschen, grundsätzlich immer weniger zur Wahl gehen (Roßteutscher/Schäfer 2016). Für Ostdeutschland wird von einigen Autor/innen wie z. B. Dirk Ochmann (2023) die Position vertreten, dass die Wahl anti-demokratischer Parteien auch eine Reaktion auf die als ungerecht empfundene Politik der Nachwendezeit und anhaltende Stigmatisierung in den Medien ist.

Proaktive Demokratiewerkarbeit kann diese Bedingungen auf der Makro-Ebene nicht lösen. Allerdings betont Münkler (2022), dass die kommunale Sphäre dennoch ein wichtiger Ansatzpunkt ist, um Menschen für die liberale Demokratie zu gewinnen. Hier liegt die Chance der Bürgerbudgets sowie anderer Ansätze proaktiver Demokratiewerkarbeit. Es geht darum, den Menschen aufzuzeigen, dass Demokratie konkret ist und dass sie durch eigenes Engagement etwas bewegen können. Eine demokratiefördernde Wirkung haben solche Ansätze eher mittel- und langfristig, da sie zum einen auf die Wertebildung eingehen. Zum anderen geht es in der proaktiven Demokratiewerkarbeit um das Erlernen von demokratischen Praktiken. Die lokale Ebene dient hier also Sprungbrett, um Erfahrungen für andere Fragen oder Ebenen zu sammeln.

Das Potenzial von 50 Bürgerbudgets in Brandenburg



Abbildung 1: Karte der Bürgerbudgets in Brandenburg 2023, Grafik: JUBU

Proaktive Demokratiewerkarbeit kann mit so genannten »Selbsteilungskräften« verbunden werden. Als solche können Prozesse verstanden werden, die bereits in Gang sind und durch gezielte pädagogische Arbeit verstärkt werden können. Das Potenzial einer solchen Selbstheilungskraft hat in Brandenburg inzwischen die Verbreitung der Bürgerbudgets erreicht.

Um die Verbreitung von Bürgerbudgets in Brandenburg messen zu können, wurde im Projekt JUBU ein Vorschlag für eine Definition entwickelt (Herzberg et al. 2020), denn die Namen von Bürgerbudgets können von Ort zu Ort sehr unterschiedlich sein: Mitunter wird die Bezeichnung Bürgerhaushalt verwendet oder ein lokaler Begriff wie z. B. Zukunftshaushalt oder auch Sängerstadtbudget. Im Rahmen des Projekts JUBU haben wir deshalb nach Verfahren geschaut, bei denen das Rathaus regelmäßig einen Geldbetrag zur Verfügung stellt, mit dem Vorschläge der Menschen vor Ort finanziert werden. Alle Ein-

wohner/innen ab einem bestimmten Alter können sich demokratisch an der Abstimmung beteiligen – die Vorschläge mit den meisten Stimmen werden durch das Bürgerbudget finanziert. Entsprechend dieser Definition haben wir in einer zu Projektbeginn durchgeführten Studie ermittelt, dass es im Jahr 2015 gerade einmal fünf Bürgerbudgets gab. Drei Jahre später waren es schon 18 Beispiele. Heute, im Jahr 2023, sind es 50. Damit leben über 40 Prozent der Brandenburger/innen in einer Kommune mit einem Bürgerbudget. Eine

solche Verbreitung gibt es in keinem anderen deutschen Bundesland. In Brandenburg sind also Bürgerbudgets zu einer wichtigen Ergänzung der repräsentativen Demokratie geworden.

Die Attraktivität von Bürgerbudgets gegenüber rein konsultativen Beteiligungsverfahren liegt darin, dass die Menschen de facto selber in Form einer direktdemokratischen Abstimmung entscheiden, auch wenn formal in den meisten Fällen die Kommunalvertretung das letzte Wort hat. Ein Vorteil ist auch, dass die Ergebnisse zeitnah im Laufe eines Jahres umgesetzt werden sollen. Damit wird Demokratie sehr konkret (Herzberg et al. 2022).

Zur Verbreitung in Brandenburg ist zu sagen, dass sich die Kommunen häufig von ihren Nachbarkommunen inspirieren lassen, was aus der Karte (Abb. 1) gut zu erkennen ist. Dabei scheint die Region um Berlin herum eine wichtige Rolle zu spielen. Allerdings gibt es ebenso in weiterer Ferne der Metropole Bürgerbudgets. Generell sind überall auch ländliche Ortsteile betroffen, die manchmal sogar ein eigenes Teilbudget erhalten. Eine wichtige Rolle bei der Verbreitung haben Vorbilder wie das Bürgerbudget der Stadt Eberswalde.

Politisch gesehen ist das Bürgerbudget in Brandenburg nicht das Programm einer bestimmten Partei, sondern scheint vielmehr von der Offenheit der Rathauspitze und der Kommunalvertretung im Allgemeinen abzuhängen – die Einführung wird meistens im Konsens beschlossen. Die Kommunalvertretung legt dabei auch die Höhe des Budgets fest. Dieses kann je nach Einwohnerzahl und politischem Willen durchaus unterschiedlich sein. Häufig sind es Beträge von 50.000 oder 100.000 Euro. Es können aber auch mal 200.000 Euro sein. Gemessen an der Bevölkerung gibt es eine Bandbreite zwischen 60 Cent und 7,69 pro Einwohner/in (Herzberg et al. 2020: 28).

Die Befragung, die wir im Rahmen des Projektes JUBU durchgeführt haben, hat allerdings auch gezeigt, dass die Beteiligung von Ort zu Ort sehr unterschiedlich ist. Uns ist dabei besonders aufgefallen, dass junge Menschen oft nichts von dieser Beteiligungsmöglichkeit wissen, obwohl eine Teilnahme meist ab 14 oder 16 Jahren möglich ist. Das möchte das Projekt JUBU ändern.

Demokratiearbeit mit Bürgerbudgets

Für die Demokratiearbeit eignen sich Bürgerbudgets zum einen, da sie zu konkreten Ergebnissen führen. Die Vorteile einer demokratischen Beteiligung können so konkret erfahren werden. Dies ist auch der Grund, weshalb mit Bürgerbudgets eine präventive Demokratiearbeit verbunden werden kann, was u. a. Esther Siefert (2023) in einer eigenen Studie über die Brandenburger Bürgerbudgets bestätigt. Für das Projekt JUBU sind Bürgerbudgets im Sinne proaktiver Demokratiearbeit weiterhin als demokratischer Lernort von Bedeutung, denn diese spiegeln die Prinzipien der »großen Demokratie« im Kleinen wieder: Es geht um den Austausch von Bedürfnissen, Diskussionen und Vorschlagseinreichungen, die Entwicklung einer Wahlkampagne, an die sich die Abstimmung anschließt und – bei Erfolg – die Umsetzung des Vorhabens. In Anlehnung an den »policy cycle« von Harold Dwight Lasswell (1956) wurden die Schritte zu einem Zyklus der Beteiligung zusammengesetzt (siehe Abbildung 2).

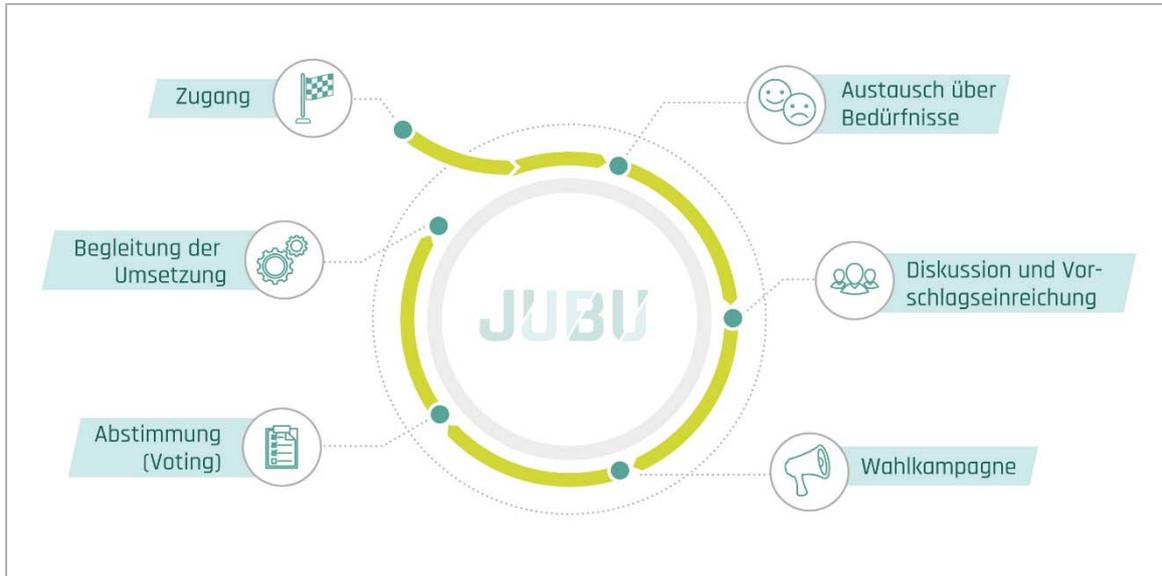


Abbildung 2: Karte der Bürgerbudgets in Brandenburg 2023, Grafik: JUBU

Formate für Schule und Offene Jugendarbeit

Der Zyklus der Beteiligung bildet im JUBU-Projekt die Grundlage des pädagogischen Handelns. Für jeden Schritte stehen verschiedene Methoden der Umsetzung zur Verfügung (Herzberg/Rumpel 2020). Daraus entstanden sind zwei kohärente Formate für Schule und Offene Jugendarbeit. Diese wurden in den Pilotkommunen Potsdam, Eberswalde und Nuthetal erarbeitet und getestet. In der derzeitigen Projektphase geht es um die Verbreitung dieser Formate mit ihren Spielen und Materialien.

Demokratietag an Schulen



Abbildung 3: JUBU Demokratie-Rate-Puzzle, © JUBU



Abbildung 4: Schätzspiel für Bürgerbudgets, © JUBU

Unter dem Titel »Demokratietag zu Jugendbeteiligung bei Bürgerbudgets« hat JUBU Formate für Projekttag an Schulen entwickelt, welche sich am Lehrplan Politische Bildung (9. bis 12. Klasse) orientieren. Im

Rahmen von drei Modulen verschaffen wir uns zunächst mit handlungsorientierten Methoden wie dem eigens entwickelten Demokratie-Rate-Puzzle (siehe Abb. 3 oben) einen Überblick zu Beteiligungsmöglichkeiten im demokratischen System Deutschlands. Im zweiten Modul geht es konkret um das Bürgerbudget vor Ort. Im dritten Modul werden als konkretes Ergebnis des Demokratietages eigene Vorschläge für das Bürgerbudget vor Ort entwickelt. Die Schüler/innen entscheiden selbst darüber, ob sie diese einreichen.

Diese Module können auch mit dem JUBU-Planspiel »Jugendbeteiligung bei Bürgerbudgets« kombiniert werden. Bei dem Planspiel schlüpfen die Teilnehmer/innen in die Rolle unterschiedlicher lokaler Akteur/innen und erleben spielerisch demokratische Aushandlungsprozesse. Mit dem Planspiel können Demokratietage auch in Orten durchgeführt werden, in denen es noch kein Bürgerbudget gibt.

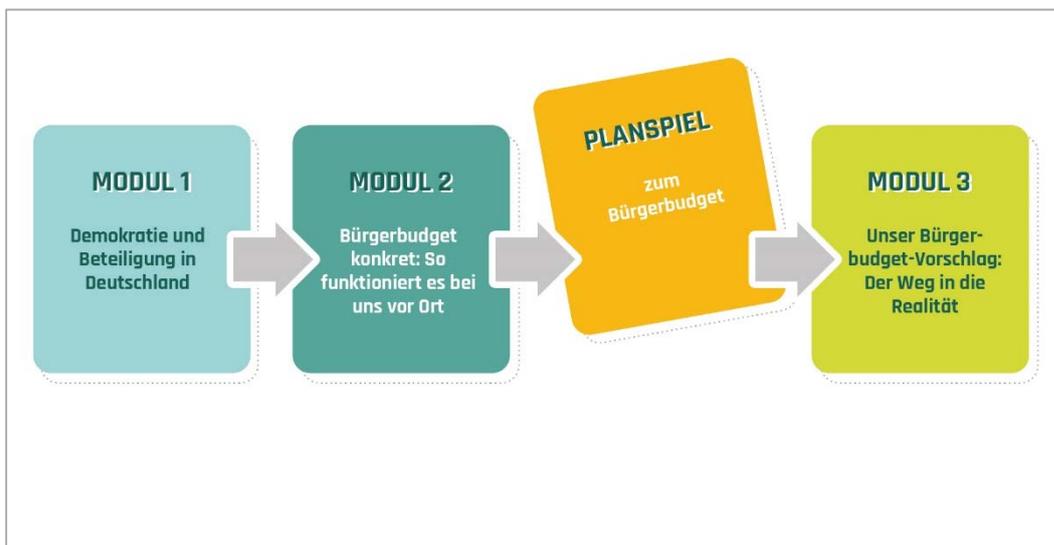


Abbildung 5: Module Demokratietag, Grafik: JUBU

Beispiele für von Schüler/innen eingereichte Vorschläge sind z. B. selbst zu bauende Holzbänke, ein Selbstverteidigungskurs zur Stärkung der Selbstsicherheit und die kostenlose Abgabe von Hygieneartikeln in öffentlichen Toiletten zu nennen.

Vorschlags-Expedition

Das Format »Vorschlags-Expedition« richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene ab ca. 16 Jahren und wurde für die Offene Jugendarbeit im ländlichen Raum entwickelt, kann aber auch im städtischen Umfeld angewendet werden. Die Beteiligung orientiert sich am »Zyklus der Beteiligung«, dessen Stationen hier in einen Entdeckungspfad übertragen wurden. Beginnend mit einer Ideenwerkstatt mit Landkartenmethoden und Erkundungsspaziergängen werden erste Vorschläge formuliert, die bei Folgetreffen mit Unterstützung des Schätzspiels weiter ausgearbeitet und mit Vertreter/innen aus dem Rathaus diskutiert werden. Nach der Einreichung des Vorschlags erfolgt die Ausarbeitung einer Werbekampagne, um für die Abstimmung möglichst viele Unterstützer/innen zu gewinnen.

JUBU hat u. a. in einem ländlichen Ortsteil der Gemeinde Nuthetal junge Menschen begleitet, die im örtlichen Bürgerbudget als Vorschlag einen Pavillon als Treffpunkt für die Jugend eingereicht haben. Der Standort für den Pavillon ist inzwischen genehmigt, die Umsetzung soll noch im Jahr 2023 erfolgen.

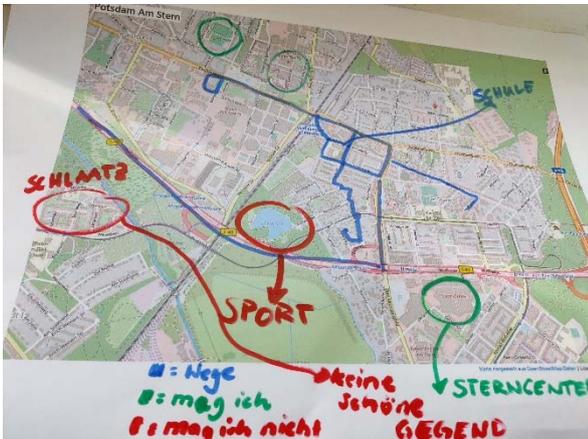


Abbildung 6: Arbeit mit der Landkartenmethode, © JUBU



Abbildung 7: So einen Pavillon soll in Saarmund (Nuthetal) als Treffpunkt für die Jugend entstehen, © JUBU

Fazit

Wie in der realen Demokratie waren einige der eingereichten Vorschläge erfolgreich, andere nicht. Und bei manchen musste die Umsetzung über längere Zeit begleitet werden, da eine Abstimmung zwischen verschiedenen Akteuren notwendig war. Grundsätzlich haben wir sehr positive Rückmeldungen erhalten. So wurde uns in den Evaluationen zurückgemeldet, dass das Wissen über Beteiligungsmöglichkeiten in der Kommune zugenommen hat (siehe z. B. JUBU 2023; 2022).

Im Bundesprogramm »Demokratie leben!« gibt es eine ganze Reihe weiterer Beispiele für proaktive Demokratiewerkstätten. Sie stellen neben der direkten Arbeit gegen Rechtsextremismus weitere Säulen der Demokratiewerkstätten dar. Als Beispiele seien die »Dorfraumentwickler« (Evangelische Jugend Pfalz), Zukunftsreporter (Zeitgeist e.V.), die mobilen Demokratielabore für Schulen (Gesicht Zeigen!) oder Demokratiewerkstätten (DGB Jugendbildungsstätte Flecken Zechlin) zu nennen. Bei diesen Projekten wird bereits ein Wandel deutlich, der auf die übergeordneten Ebenen zu übertragen wäre. Die Demokratiewerkstätten stehen für Transparenz, Responsivität und konkrete Ergebnisse

Die weiteren Aufgaben wären, Antworten zur Erneuerung der Revitalisierung der Demokratie auch auf der großen Bühne zu finden. Parteien, Parlamente und internationale Organisationen müssten sich dahingehend ändern, dass sich die Menschen, einbezogen jene, die unter schwierigen sozialen Bedingungen leben, mitgenommen fühlen (Kleger/Klein 2023). Weiterführend wäre hier ein sektorübergreifender Ansatz. Einen Ausgangspunkt könnte ein Austausch zwischen Politik, Wissenschaft und pädagogischer Praxis bilden.

Hinweis

Alle hier genannten JUBU-Publikationen, Spiele und Materialien stehen auf der Webseite des Projektes www.jugend-budget.de als Download bereit oder können dort von pädagogischen Fachkräften kostenfrei bestellt werden.

Anmerkungen

(1) Weitere Förderinstitutionen des Projektes sind die Robert Bosch Stiftung, der Landespräventionsrat Brandenburg und die Landeshauptstadt Potsdam.

Literatur

- Alming, Carolin/Nachtwey, Oliver (2022): Gekränkte Freiheit. Aspekte des libertären Autoritarismus. Berlin.
- Herzberg, Carsten/Rumpel, Martina (2020): Beteiligung junger Menschen an Bürgerbudgets – ein Instrumentenkoffer (JUBU-Band 1), Potsdam.
- Herzberg, Carsten/Rumpel, Martina/Poplawski, Roman (2020): Studie Bürgerbudgets in Brandenburg (JUBU-Band 2), Potsdam. <https://jugend-budget.de/buch-band-2/> [abgerufen 29.08.2023]
- Herzberg / Ringler (2022): Hier entscheiden junge Menschen! Bürgerbudgets, Kinder- und Jugendbudgets und Schüler*innenHaushalte in Brandenburg (JUBU-Band 3), Potsdam. <https://jugend-budget.de/jubu-band-3/> [abgerufen am 29.08.2023]
- Herzberg, Carsten/ Rumpel, Martina/ Poplawski, Roman (2022): Bürgerbudgets als Beispiel für wirksame Partizipationssteuerung. In: Handbuch Kommunale Planung und Steuerung, hrsg. von Fischer, Jörg/ Hilse-Carstensen, Theresa/ Huber, Stefan Weinheim, S. 526-542.
- JUBU (2022): Dokumentation. Projektwoche Demokratie und Bürgerbudgets, Potsdam, <https://jugend-budget.de/doku-projektwoche-demokratie-und-buergerbudgets-in-egerswalde/> [abgerufen 28.08.2023]
- JUBU (2023): Dokumentation. Demokratietag Jugendbeteiligung bei Bürgerbudgets, Potsdam. <https://jugend-budget.de/doku-projektwoche-demokratie-und-buergerbudgets-in-egerswalde/> [abgerufen 28.08.2023]
- Kleger, Heinz/Ansgar Klein (Hg.) (2023, im Erscheinen), Demokratiep politik. Neue Formen der Bürgerbeteiligung als Demokratiestärkung, Wiesbaden Patze-Diordiychuk, Peter/ Paust, Andreas/ Renner, Paul (Hg.) 2022: Das Bürgerbudget. Schriftenreihe Demokratische Innovationen auf der kommunalen Ebene, Wiesbaden.
- Lasswell, Harold Dwight (1956): The decision process: Seven categories of functional analysis, Bureau of Governmen, College of Business and Public Administration, University of Maryland.
- Münkler, Herfried (2022): Die Zukunft der Demokratie, Wien.
- Niedermayer, Oskar (2020): Parteimitglieder in Deutschland: Version 2020. Arbeitshefte aus dem Otto-Stammer-Zentrum, Nr. 31, Berlin, https://www.polsoz.fu-berlin.de/polwiss/forschung/systeme/empsoz/team/ehemalige/Publikationen/schriften/Arbeitshefte/P-PMIT20_Nr_31.pdf [abgerufen 29.08.2023]
- Ochmann, Dirk (2023): Der Osten: eine Westdeutsche Erfindung, Berlin.
- Patze-Diordiychuk, Peter/ Paust, Andreas/ Renner, Paul (Hg.) 2022: Das Bürgerbudget. Schriftenreihe Demokratische Innovationen auf der kommunalen Ebene, Wiesbaden.
- Reckwitz, Andreas (2017): Die Gesellschaft der Singularitäten, Berlin.

- Roßteutscher, Sigrid / Schäfer, Armin (2016): Asymmetrisch Mobilisierung und ungleiche Wahlbeteiligung, in: Politische Vierteljahresschrift, Jg. 57, Nr. 3 (2016), S. 455-483.
- Siefert, Esther (2023): Kommunale Beteiligung als Antwort auf populistische Herausforderungen? Masterarbeit im Fachbereich Gesellschaftswissenschaften der Goethe-Universität Frankfurt am Main.

Autor

Dr. Carsten Herzberg, Politikwissenschaftler, arbeitet beim mitMachen e.V. in Potsdam, den er vor zehn Jahren mitgegründet hat. Zum Thema Beteiligung und Bürgerbudgets/Bürgerhaushalte hat er in den letzten Jahrzehnten mehrere Bücher in internationaler Perspektive herausgegeben und die Entwicklung in Deutschland aktiv mitgestaltet. Mit dem JUBU-Projekt, dessen Leiter er ist, soll insbesondere jungen Menschen die Möglichkeit gegeben werden, positive Erfahrungen mit Demokratie zu machen. Für Pädagog/innen und Beteiligungsinteressierte stellt die Webseite des Projektes www.jugend-budget.de Spiele, Materialien, Bücher und Videos bereit.

Kontakt

mitMachen e. V.
Projekt JUBU-Jugendbeteiligung bei Bürgerbudgets
Benkertstr. 13
14467 Potsdam
E-Mail Carsten Herzberg: herzberg@mitmachen-potsdam.de

Redaktion eNewsletter

Netzwerk Bürgerbeteiligung
c/o Stiftung Mitarbeit
Redaktion eNewsletter
Am Kurpark 6 | 53177 Bonn
E-Mail: newsletter@netzwerk-buergerbeteiligung.de